



Detlev Beyer-Peters (vierter von rechts) mit ver.di-Verhandlungskommission NRW.

„Arbeitgeber“ kamen ohne Angebot

AWO in NRW will ihre Beschäftigten von der Entwicklung im Öffentlichen Dienst abkoppeln

Am 4. September begann die Tarifrunde für den größten Teil der rund 36 500 Beschäftigten der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in NRW mit der ersten Verhandlung in der ver.di-Landeszentrale in Düsseldorf. Die UZ sprach mit Detlev Beyer-Peters, Mitglied der ver.di-Landestarif- und Verhandlungskommission und stellvertretender Kreisvorsitzender der DKP Recklinghausen.

UZ: Welche Ziele will ver.di in dieser Tarifrunde für die AWO-Beschäftigten erreichen?

Detlev Beyer-Peters: Zum einen streben wir das Tarifniveau des Öffentlichen Dienstes an. Die materiellen Forderungen sind damit identisch. Neben den 30 Urlaubstagen für alle fordern wir speziell für die ver.di-Mitglieder einen freien bezahlten Tag pro Jahr mehr, also insgesamt drei sogenannte ver.di-Tage pro Jahr, bezogen auf einen Vollzeitbeschäftigten. Diese Vorteilsregelung für Gewerkschaftsmitglieder muss in jeder Tarifrunde neu erstritten werden und ist bundesweit beispielhaft.

Darüber hinaus wollen wir GewerkschafterInnen die Zwangsteilzeit und Zwangsbefristung der AWO-Unternehmen in der Öffentlichkeit thematisieren.

UZ: Was ist bei der ersten Verhandlung in der letzten Woche herausgekommen?

Detlev Beyer-Peters: Die Tarifkommission hat die erste Verhandlung als Provokation der „Arbeitgeber“ gewertet und die Beschäftigten zum Arbeitskampf aufgerufen. Denn die AWO will ihre Beschäftigten von der Entwicklung im Öffentlichen Dienst abkoppeln. Im Prinzip wurden alle Forderungen von ver.di abgelehnt. Die Verhandlungskommission des „Arbeitgeber“verbandes der AWO für NRW kam ohne irgendein Angebot. Was die Gewerkschafter(innen) in den Betrieben besonders auf die Palme bringt: Die AWO will die Vorteilsregelung für ver.di-Mitglieder nicht mehr fortsetzen, will die Zahl der Urlaubstage nicht von 29 auf 30 Arbeitstage erhöhen und lehnt eine soziale Komponente wie einen Mindest- oder Sockelbetrag entschieden ab. Eine Angleichung der Einkommen der ErzieherInnen wird ebenfalls für nicht erforderlich gehalten.

UZ: Wodurch ist die derzeitige Situation der Beschäftigten in den AWO-Unternehmen in NRW gekennzeichnet?

Detlev Beyer-Peters: Die meisten KollegInnen sind in der Altenpflege und Kindererziehung tätig. Gerade für diese Beschäftigtengruppen gestalten sich die Arbeitsbedingungen immer schwieriger. Beide Bereiche sind seit Jahren einem Spardiktat ausgesetzt, das nicht nur die Bedingungen für die zu Betreuenden, sondern auch für die BetreuerInnen verschlechtert. Die Beschäftigten klagen darüber, dass Neueinstellungen fast ausschließlich befristet und in Teilzeit erfolgen. So ist es in den letzten Jahren immer üblicher geworden sogar Teile der wöchentlichen Arbeitszeit zu befristet. Etliche KollegInnen leben deshalb in der Ungewissheit, ob und in welchem Umfang sie noch künftig bei der AWO weiterarbeiten „dürfen“. Auf diese Weise haben sich soziale Dienstleistungsunternehmen wie in der privaten Wirtschaft zu sogenannten „atmenden Betrieben“ entwickelt, in denen die Belegschaft der jeweiligen Nachfrage ständig neu angepasst wird. Die Arbeitsdichte nimmt in einem Tempo zu, die die Beschäftigten an den Rand ihrer Leistungsfähigkeit geführt hat und zunehmend überfordert. Unter solchen Bedingungen wird es immer schwieriger, Fachkräfte zu gewinnen, im Unternehmen zu halten und eine sogenannte tragfähige Stammbeflegschaft zu entwickeln.

UZ: *Wie ist die politische und wirtschaftliche Situation für die AWO und wie kommt es zu diesem „Spardiktat“?*

Detlev Beyer-Peters: Mit der Einführung der Pflegeversicherung wurde – im Grunde genommen für alle sozialen Dienstleistungen – ein Systemwechsel durchgesetzt. Ziel ist die vollständige Privatisierung aller sozialen Dienste. Zum einen werden die gemeinnützigen und staatlichen Dienstleistungsträger dem sogenannten freien kapitalistischen Markt zum Fraß vorgeworfen. Bei privaten Dienstleistungsträgern stehen unter kapitalistischen Bedingungen naturgemäß nicht die Interessen der zu Betreuenden und der Beschäftigten, sondern das Profitstreben im Vordergrund. Deshalb bestehen bei den meisten privaten Trägern keine Tarifverträge und sind die Methoden kapitalistischer Rationalisierungs- und Ausbeutungsmethoden gerade hier äußerst rabiat. Zum anderen zahlen die staatlichen oder sozialversicherungsrechtlichen Kostenträger nur noch Pauschalen, die in der Regel jährlich geringfügig erhöht werden. Personalkostensteigerungen sind durch diese nicht ausreichend gedeckt. Auf diese Weise wird ein Konkurrenzdruck zwischen den Trägern sozialer Dienstleistungen mit dem Ergebnis erzeugt, dass die Tarife in der gesamten sozialwirtschaftlichen Branche wie eine Teufelsspirale nach unten gezogen werden. Der Kampf um höhere Tarife ist daher in diesem Bereich auch ein Widerstand gegen diese Entwicklung. Gewerkschaftlich gut organisierte Belegschaften wie z. B. bei der AWO in Nordrhein-Westfalen setzen für die gesamte Branche in vielerlei Hinsicht Maßstäbe, erst recht für das Lohnniveau. Wirtschaftlich betrachtet ist das den Geschäftsführungen der AWO-Unternehmen schon seit einiger Zeit ein Dorn im Auge. Politisch setzt die AWO für die Zukunft allerdings auf einen allgemeinverbindlichen Tarifvertrag für die sozialen Dienste, um auf diese Weise die Konkurrenz um die Preise der Ware Arbeitskraft durch eine Konkurrenz um die bessere Qualität zu ersetzen. Logisch, dass dies nicht im Interesse der privaten Träger liegt und logisch, dass die kirchlichen Träger die Entwicklung behindern.

UZ: *Welche Durchsetzungsfähigkeit hat ver.di, um eure Forderungen bei der AWO in NRW durchzusetzen?*

Detlev Beyer-Peters: Im Vergleich zu anderen Dienstleistungsträgern ist der Anteil der Gewerkschaftsmitglieder in den AWO-Unternehmen recht hoch. Die offensiven Tarifaueinandersetzungen der vergangenen Jahre haben das Ansehen der Gewerkschaft in den Betrieben massiv erhöht und zu einer stetigen Mitgliedersteigerung beigetragen. Pfiffige und bunte Aktionen sowie lebendige und kreative Warnstreiks haben eine Kultur geschaffen, in der die Beteiligung an Streikaktionen für einen großen Teil der Beschäftigten selbstverständlicher geworden ist. In unserer letzten Tarifrunde haben sich ca. 3500 Kolleginnen an den Aktionen beteiligt. Es besteht der Drang, diese Zahl zu übertreffen und weitergehende Streikformen zu wagen.

UZ: *In Berlin und Karlsruhe hat es jüngst Tarifabschlüsse mit der AWO gegeben, die nicht mit großartigen Auseinandersetzungen verbunden waren und dem Tarifabschluss des Öffentlichen Dienstes nahe kamen. Welche Auswirkungen hat das für eure Auseinandersetzung in NRW?*

Detlev Beyer-Peters: Ich gehe angesichts unserer Kampfkraft davon aus, dass diese Abschlüsse nur eine Ausgangsbasis für uns darstellen werden. Am 12. September finden in drei großen Städten in NRW – u. a. auch in meiner Stadt – regionale Demonstrationen bzw. Kundgebungen der Beschäftigten statt. Unter der Losung „Wir sind die Stars – ... an jedem Tag“ greifen wir auf die Erfahrungen mit der Aktion aus der vergangenen Tarifrunde des Öffentlichen Dienstes zurück.

UZ: *Und wie geht's weiter?*

Detlev Beyer-Peters: Am 29. und 30. September werden sich die Verhandlungskommissionen beider Seiten nordwestlich des Kahlen Asten im Bildungszentrum der AWO gegenüberübersitzen. Es ist zu hoffen, dass die Stimmung nicht so kalt sein wird wie die sauerländischen Winter und dass das angekündigte Angebot der AWO nicht so „kahl“ sein wird, wie es dem Tagungsort entsprechen würde. Die Beschäftigten erwarten, dass in dieser zweiten Verhandlung die Angebote der AWO-Unternehmen mindestens so sprudeln wie die hier entspringenden Quellen der Lenne und der Odeborn. Ansonsten werden sich die Arbeitskämpfmaßnahmen auf Höhen bewegen, die den Kahlen Asten weit überragen.

Das Gespräch führte Werner Sarbok

URL: <http://www1.wdr.de/studio/dortmund/themadestages/awostreik110.html>

Gewerkschaft bestreikt die AWO

Kitas geschlossen - Notdienst in Pflegeheimen

Im Tarifkonflikt bei der Arbeiterwohlfahrt in Nordrhein-Westfalen sind am Freitag (12.9.2014) Mitarbeiter von Kindertagesstätten, Seniorenzentren und Pflegeheimen zu Warnstreiks aufgerufen. Nicht jede AWO-Einrichtung wird betroffen sein, die Gewerkschaft Verdi rechnet damit, dass mehr als 1000 AWO-Beschäftigte landesweit die Arbeit niederlegen werden.



Einige Kitas müssen schließen, Seniorenzentren und Pflegeeinrichtungen stellen sich auf eine Arbeit im Notbetrieb ein. Eltern, die mit geschlossenen Kindertagesstätten rechnen müssten, seien informiert worden, teilte Verdi mit. Es gibt eben auch Kitas, die nicht streiken, wie zum Beispiel in Bönen. Dort wollen die Mitarbeiter, die ja jetzt viele neue Kinder betreuen, die Eingewöhnungsphase nicht durch einen Warnstreik unterbrechen.

Kundgebungen im Ruhrgebiet und in Ostwestfalen



Auch 2012 demonstrierten AWO-Mitarbeiter in Recklinghausen

Die Gewerkschaft fordert für die 36.000 AWO-Beschäftigten in NRW eine Erhöhung der monatlichen Einkommen um einen Sockelbetrag von 100 Euro zuzüglich 3,5 Prozent. Dies entspreche dem Tarifniveau vergleichbarer Beschäftigter in staatlichen Einrichtungen. Die AWO wirft Verdi vor, mit ihren Forderungen jeden Rahmen zu sprengen und beziffert den Gesamtumfang der Forderungen auf durchschnittlich rund 7,5 Prozent. Lohnsteigerungen in solchem Umfang seien angesichts der Abhängigkeit von Sozialkassen und

öffentlichen Geldern nicht zu finanzieren. Morgen (12.9.2014) will die Gewerkschaft ihren Forderungen auf Kundgebungen in Recklinghausen, Duisburg und Bielefeld Nachdruck verleihen. Die erste Runde der Tarifverhandlungen war vergangene Woche in Düsseldorf ohne Ergebnis zu Ende gegangen. Die Verhandlungen gehen am 29. September in Winterberg weiter.

Stand: 11.09.2014, 10.32 Uhr

<http://www.derwesten.de/wirtschaft/mitarbeiter-in-kitas-und-seniorenzentren-der-nrw-awo-streiken-id9803761.html>

TARIFVERHANDLUNGEN

Mitarbeiter in Kitas und Seniorenzentren der NRW-AWO streiken

09.09.2014 | 18:53 Uhr



In Pflegeeinrichtungen und Kindertagesstätten der AWO sind am Freitag Warnstreiks geplant.

Foto:

Am Freitag sind die Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt (AWO) dazu aufgerufen, ihre Arbeit niederzulegen. Betroffen sind Kindertagesstätten, Seniorenzentren und Pflegeeinrichtungen. Die Gewerkschaft Verdi fordert für Erzieher und Pflegepersonal eine Erhöhung der Einkommen um 100 Euro plus 3,5 Prozent.

In Kindertagesstätten, Seniorenzentren und Pflegeeinrichtungen der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in NRW soll es am Freitag Warnstreiks geben. Das kündigte die Gewerkschaft Verdi an. Kitas sollen zum Teil geschlossen werden, Senioren- und Pflegeeinrichtungen im Notbetrieb arbeiten, teilte Verdi-Verhandlungsführer Wolfgang Cremer mit. Er rechnet in der ersten Streik-Phase mit weit über 1000 Teilnehmern. In vielen Seniorenheimen habe Verdi zum Schutz der Bewohner vorsorglich Notdienstvereinbarungen abgeschlossen. Die Eltern in den betroffenen Kitas seien ebenfalls informiert.

Die erste Verhandlungsrunde für die 36.000 Tarifbeschäftigten der AWO sei „völlig ergebnislos“ geblieben, teilte die Gewerkschaft mit. Die Arbeitgeberseite habe alle Forderungen der Belegschaft zurückgewiesen und selbst kein Angebot gemacht. Verdi fordert die Erhöhung der monatlichen Einkommen um einen Sockelbetrag von 100 Euro zuzüglich 3,5 Prozent, die Erhöhung der Auszubildendenvergütungen um 100 Euro monatlich sowie einen Tag mehr Urlaub.

AWO-Beschäftigten fordern Abkopplung vom öffentlichen Dienst

Die AWO-Beschäftigten wollen eine Abkopplung von der Gehaltsentwicklung im öffentlichen Dienst verhindern. „Wir werden nicht zulassen, dass eine AWO-Erzieherin bis zu 170 Euro weniger bekommt als ihre Kollegin in der städtischen Kita nebenan“, sagte Cremer. Bei den Altenpflegerinnen gehe es um gut 90 Euro Unterschied.

Bisher sei es immer gelungen, bei den Gehältern den Anschluss an den öffentlichen Dienst zu halten. Wer davon abrücken wolle, müsse sich „auf härteste Auseinandersetzungen“ mit der Belegschaft einstellen.

„Wir können den Tarifabschluss aus dem öffentlichen Dienst so nicht übernehmen. Das ist nicht bezahlbar“, betonte hingegen Gero Kettler, der Verhandlungsführer der AWO-Arbeitgeber. Er sprach von einer „extrem schwierigen Tarifrunde“. Insbesondere das Land NRW sei gefordert, für eine bessere finanzielle Ausstattung der AWO-Einrichtungen zu sorgen. Ansonsten drohe die Schließung von Standorten.

„Die Schließung von Einrichtungen wäre in letzter Konsequenz das einzige Mittel“, sagte Michael Kipshagen, Geschäftsführer des AWO-Kreisverbands Düsseldorf, mit Blick auf mögliche Einsparungen. „Spielräume für die Erhöhung von Elternbeiträgen gibt es nicht.“

Ulf Meinke



Artikel publiziert am: 09.09.2014 - 15.09 Uhr

Artikel gedruckt am: 10.09.2014 - 00.01 Uhr

Quelle: <http://www.wa.de/lokales/hamm/stadt-hamm/warnstreik-awo-kitas-seniorenheimen-bezirk-hammunna-3845365.html>

Freitag Warnstreik in Awo-Kitas und -Altenheimen

HAMM/KREIS UNNA - Die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (Verdi) hat Kindertagesstätten, Seniorenheime, Pflegeeinrichtungen und Beratungsstellen der Arbeiterwohlfahrt (Awo) im Verdi-Bezirk Hamm/Unna am Freitag, 12. September, zu einem ganztägigen Warnstreik aufgerufen.



© dpa

Kitas würden zum Teil geschlossen, Senioren- und Pflegeeinrichtungen müssten im Notbetrieb arbeiten, erklärte die Gewerkschaft.

Die Beschäftigten des Wohlfahrtsverbandes wehren sich mit dem ersten Warnstreik gegen eine Abkopplung ihres Tarifvertrages vom öffentlichen Dienst.

Kundgebung in Recklinghausen

Während einer Demonstration und Kundgebung in Recklinghausen wollen die Awo-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter am Freitag gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus anderen Städten der Region ihrem Unmut Luft machen. Die Awo beschäftigt in den Unterbezirken Hamm-Warendorf und Unna rund 1000 Menschen.

„Zur Zeit bekommen die Awo-Erzieherinnen bis zu 170 Euro weniger als ihre Kolleginnen in den städtischen Kitas und in der Altenpflege sind es gut 90 Euro Unterschied“, erklärte der zuständige Verdi-Sekretär Björn Paul Lucht.

Anschluss an den öffentlichen Dienst

Die erste Tarifverhandlungsrunde am vergangenen Donnerstag in Düsseldorf habe klargemacht, dass die Arbeitgeberseite den Anschluss an den Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes für die 36.000 Beschäftigten kappen möchte, sagte Lucht. „Bisher hat die Angleichung immer geklappt. Damit soll jetzt wohl Schluss sein“.

Die Arbeitgeberseite hätte alle Forderungen der Belegschaft zurückgewiesen und selbst kein Angebot gemacht, erklärte die Gewerkschaft. Verdi fordert die Erhöhung der monatlichen Einkommen um einen Sockelbetrag von 100 Euro zuzüglich 3,5 Prozent, die Erhöhung der Auszubildendenvergütungen um 100 Euro monatlich sowie einen Tag mehr Urlaub.

Notdienstvereinbarungen in Seniorenheimen

„Es ist nur gerecht, den Anschluss an den öffentlichen Dienst zu halten,“ so Verdi-Sekretär Björn Paul Lucht. In vielen Seniorenheimen habe ver.di zum Schutz der Bewohner vorsorglich Notdienstvereinbarungen abgeschlossen. Die Eltern in den betroffenen Kitas seien ebenfalls informiert. - WA

Artikel lizenziert durch © wa

Weitere Lizenzierungen exklusiv über <http://www.wa.de>

radio Bielefeld am Mittwoch, 10.09.2014

AWO-Warnstreik am Freitag

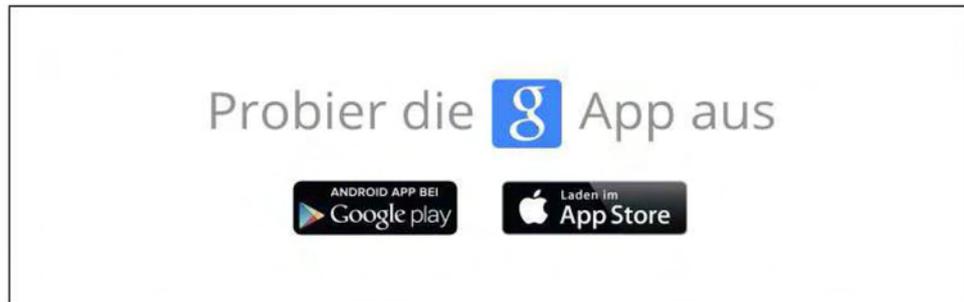
STREIK!

In den Kitas und Altenheimen der Arbeiterwohlfahrt in Bielefeld wird am Freitag gestreikt. Die Gewerkschaft ver.di ruft die Mitarbeiter der AWO zu einem landesweiten Warnstreik auf. Alle 5000 AWO-Mitarbeiter in Ostwestfalen-Lippe sind aufgerufen, die Arbeit niederzulegen. Die Gewerkschaft fordert 3,5 Prozent mehr Lohn, zusätzlich noch einen Sockelbetrag von 100 Euro und einen Urlaubstag mehr. Dies hält die AWO für überzogen und nicht finanzierbar. Die Anhebung der Löhne und Gehälter müsse „maßvoll“ sein. Am Freitagvormittag wird es auch eine Kundgebung am Verdi-Haus an der Oelmühlenstraße geben. Die AWO will in den Kitas für interne Betreuungslösungen sorgen, damit übermorgen kein Kind zu Hause bleiben muss.

Quelle:

<http://www.radiobielefeld.de/nachrichten/lokalnachrichten/detail-ansicht/article/awo-warnstreik-am-freitag.html>

WESTFALEN-BLATT



Di., 09.09.2014

Beteiligung noch unklar

Verdi ruft zu Streik in AWO-Kitas auf



Foto: Patrick Pleul/dpa (Archiv)

Bielefeld (WB/dpa). Die Gewerkschaft Verdi hat die Beschäftigten in den Kindertagesstätten der Arbeiterwohlfahrt für Freitag zu einem Streik aufgerufen.

Betroffen sind in Ostwestfalen die Kreise Herford, Gütersloh, Minden-Lübbecke, Lippe und die Stadt Bielefeld. Welche Einrichtungen sich an dem Streik beteiligen, ist bislang noch unklar.

Der Aufruf richtet sich an insgesamt 117 Kitas. Weil der Tarifstreit neben Erziehern auch Pflegeberufe betrifft, sind auch die Beschäftigten in neun Seniorenzentren zum Streik aufgerufen.

Verdi fordert für die AWO-Beschäftigten in der diesjährigen Tarifrunde eine Erhöhung der monatlichen Einkommen um eine Sockelbetrag von 100 Euro zuzüglich 3,5 Prozent. Dies entspreche dem Tarifniveau vergleichbarer Beschäftigter in staatlichen Einrichtungen, erklärte die Gewerkschaft.

Die AWO wirft Verdi allerdings vor, mit ihrem Forderungskatalog jeden Rahmen zu sprengen und beziffert den Gesamtumfang der Forderungen auf durchschnittlich rund 7,5 Prozent. Die erste Runde der Tarifverhandlungen war am Donnerstag in Düsseldorf ohne Ergebnis zu Ende gegangen.

Kommentar schreiben

Überschrift:

Name: *

Webseite:

E-Mail: * (Die E-Mail Adresse wird nicht angezeigt)

Inhalt: *

OWL

09.09.2014

Verdi ruft AWO-Mitarbeiter zum Warnstreik in OWL auf 117 Kitas und neun Seniorenzentren betroffen



Bielefeld (kc). Am Freitag sind rund 5.000 Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Ostwestfalen-Lippe dazu aufgerufen, ihre Arbeit niederzulegen. Betroffen sind von dem Warnstreik unter anderem 117 Kitas und neun Seniorenzentren.

Die Gewerkschaft Verdi fordert für Erzieher und Pflegepersonal eine Erhöhung der monatlichen Einkommen um einen Sockelbetrag von 100 Euro zuzüglich 3,5 Prozent. Eine erste Verhandlungsrunde war vergangene Woche ohne Ergebnis zu Ende gegangen.

Der Tarifstreit wird in ganz Nordrhein-Westfalen ausgetragen.

Dokumenten Information

Copyright © Neue Westfälische 2014
Dokument erstellt am 09.09.2014 um 10:55:34 Uhr
Letzte Änderung am 09.09.2014 um 18:08:25 Uhr

URL: http://www.nw-news.de/top_news/?em_cnt=11241034&em_loc=827



9. September 2014 | 14.18 Uhr

AWO-Mitarbeiter legen Arbeit nieder  

Am Freitag Streik in Kitas und Seniorenheimen

Düsseldorf. Am Freitag werden in ganz NRW Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt (AWO) bestreikt. Betroffen sind unter anderem Kindertagesstätten und Seniorenheime. Die Beschäftigten wollen die Abkopplung ihres Tarifvertrages vom öffentlichen Dienst verhindern.

Die Streiks sollen den ganzen Tag dauern. Neben Kindertagesstätten und Seniorenheimen werden auch Pflegeeinrichtungen, Küchen und Werkstätten bestreikt. Über die konkrete Zahl der betroffenen Einrichtungen konnte die Gewerkschaft Verdi am Dienstag noch keine Angaben machen, da die Vorbereitungen für die Warnstreiks noch nicht abgeschlossen seien, hieß es in einer Pressemitteilung. In Recklinghausen, Duisburg und Bielefeld soll es Kundgebungen und Demonstrationen geben. Verdi-Verhandlungsführer Wolfgang Cremer wird bei der Kundgebung in Recklinghausen sprechen.

Notbetrieb in Seniorenheimen

Die Gewerkschaft Verdi rechnet in der ersten Streik-Phase mit weit über 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, hieß es weiter. Kitas würden zum Teil geschlossen, Senioren- und Pflegeeinrichtungen müssten im Notbetrieb arbeiten, erklärte Cremer. In vielen Seniorenheimen seien zum Schutz der Bewohner vorsorglich Notdienstvereinbarungen abgeschlossen worden. Die Eltern in den betroffenen Kitas wurden bereits informiert.

Die Beschäftigten des Wohlfahrtsverbandes wehren sich gegen eine Abkopplung ihres Tarifvertrages vom öffentlichen Dienst. "Wir werden nicht zulassen, dass eine AWO-Erzieherin bis zu 170 Euro weniger bekommt als ihre Kollegin in der städtischen Kita nebenan, die die gleiche Arbeit macht", wird Cremer in der Pressemitteilung zitiert. Bei den Altenpflegerinnen ginge es um gut 90 Euro Unterschied. Bisher sei es in den Tarifverhandlungen immer gelungen, den Anschluss an den öffentlichen Dienst zu halten. Das sei auch jetzt das Ziel, hieß es.

Die erste Verhandlungsrunde für die 36.000 Tarifbeschäftigten der AWO war am vergangenen Donnerstag ergebnislos verhandelt worden. Zwischen Arbeitgeberseite und der Gewerkschaft konnte noch keine Einigung erzielt werden. Verdi fordert für die Beschäftigten eine Erhöhung der monatlichen Einkommen um einen Sockelbetrag von 100 Euro zuzüglich 3,5 Prozent, eine Erhöhung der Auszubildendenvergütungen um 100 Euro monatlich sowie einen Tag mehr Urlaub pro Jahr.

<http://www.rp-online.de/nrw/panorama/am-freitag-streik-in-kitas-und-seniorenheimen-aid-1.4512684>

© RP Digital | Alle Rechte vorbehalten.



Mittwoch, 10.09.2014

[Home](#) > [Lokales](#) > [Mittelsachsen](#) > [Rochlitz](#)

Buddeln geht erst am Montag wieder

Wegen eines Streiks blieb die Wechselburger AWO-Kita gestern geschlossen. Die Erzieher wollen mit dem Protest eine Verbesserung des Personalschlüssels erreichen und damit mehr Zeit für ihre Schützlinge.

Wechselburg. Ungewöhnlich ruhig war es gestern in der Kindertagesstätte "Buratino" der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Wechselburg. Zwar war die Einrichtung nicht verwaist, doch statt Kinderlachen und Gewusel in den Zimmern herrschte konzentrierte Stille. Die Mitarbeiter saßen an ihren Schreibtischen und arbeiteten all die Dinge ab, zu denen sie im normalen Berufsalltag nicht kommen. Das ist zugleich der Grund, aus dem sie sich gestern am sachsenweiten Kita-Schließtag beteiligten. Mit der Aktion kurz vor der Landtagswahl wollen sie auf ihre enorm angespannte personelle Situation aufmerksam machen und so einen besseren Betreuungsschlüssel erkämpfen.

"Natürlich wissen wir, dass wir die Eltern belasten, wenn wir einen Tag schließen. Aber wir sind an unseren Grenzen und tun das daher im Sinne der Kinder. Von den Eltern kamen durchweg positive Reaktionen auf diese Aktion, wir wurden bestärkt", sagt die Leiterin der Einrichtung, Mona Kramer. Der Betreuungsschlüssel - das ist die Anzahl der Kinder, die eine Erzieherin in ihrer Verantwortung hat - liegt derzeit für die Krippe bei 1 zu 6, im Kindergarten bei 1 zu 13 und im Hort bei 1 zu 20. "Das ist einfach zu knapp. Man braucht sich nur vorzustellen, wie es ist, wenn man sechs Kinder im Alter unter zwei Jahren auf einmal betreut. Und bei den ganz Kleinen ist auch die körperliche Belastung am höchsten. Sie müssen gewandelt und ins Bettchen gehoben werden und wollen mehr als die größeren ganz einfach auch mal auf den Arm genommen werden", erklärt Kramer.

Der Betreuungsschlüssel sei auf einen neunstündigen Vollzeitplatz ausgelegt. "Es gibt aber auch Kinder, die nur viereinhalb Stunden kommen. Dadurch sind dann mehr als sechs in der Gruppe. Aber Kinder kann man nicht einfach ins Regal setzen und herausholen, wenn Zeit ist. Sie brauchen alle zugleich die volle Aufmerksamkeit", sagt Kramer. Zudem sei der jetzige Betreuungsschlüssel so eng gefasst, dass er keine Luft lasse, um Urlaubs- oder Krankheitszeiten zu überbrücken. "Und es gibt für uns nicht wie bei Lehrern Vor- und Nachbereitungszeit", kritisiert Kramer. Diese werde aber ebenfalls dringend benötigt, denn die Arbeit umfasse nicht nur die Betreuung, Beschäftigung und Wissensvermittlung. Vielmehr sind Dokumentationen gefordert, es müssen Rahmenpläne erstellt werden. Und für jedes Kind wird ein sogenanntes Portfolio geführt, das seine Entwicklung anhand von Texteinträgen, Fotos und von den Kindern gefertigten Arbeiten festhält. Zudem sind Ausflüge, besondere Angebote und Projekte vorzubereiten. "Das ist in der normalen Arbeitszeit nicht zu schaffen", sagt Kramer.

Das bestätigt Erzieherin Annett Kramer. Die 43-Jährige betreut in der "Käfergruppe" 16 Vier- bis Fünfjährige. "Ich bin immer am Kind, es bleibt ganz einfach keine Zeit, zum Beispiel am Portfolio zu arbeiten. Also bleibe ich länger oder nehme mir die Arbeit mit nach Hause", sagt sie. Das habe gesundheitliche Auswirkungen. "Ich fühle mich permanent überbelastet, habe häufig Migräne, bin einfach ausgelaugt." Darunter leide auch das Privatleben.

Dass die Situation an der Gesundheit der Mitarbeiter nagt, weiß Mona Kramer nur zu genau. Krankheitsfälle häufen sich, in den kommenden Monaten gehen zwei Mitarbeiterin zur Kur. Deren Arbeit müssten Kolleginnen mit erledigen - was wiederum zu einer Überbelastung führe. "Das ist ein Teufelskreis, aus dem wir raus müssen. Wir haben den Anspruch, eine qualitativ gute Arbeit zu leisten und verstehen uns als Bildungseinrichtung. Wir wollen nicht zu einer Aufbewahrungsanstalt werden", betont Kramer.

Mutter Linda Volke hat vollstes Verständnis für das Anliegen der Mitarbeiter und akzeptiert den Streik. "Ich finde es gut, dass die Einrichtung mitmacht. Die Erzieherinnen sind immer sehr um die Kinder bemüht, darum, dass sie sich wohlfühlen. Aber es kommt auch vor, dass Aktionen, die auf dem Wochenplan angekündigt waren, nicht stattfinden. Da fehlt es an Zeit", sagt sie, deren zweijährige Tochter die Einrichtung besucht. Und: "Ich hoffe, dass die Aktion Erfolg hat. Denn das ist alles im Sinne unserer Kinder."



Am Donnerstag haben die Kinder in der Wechselburger Kindertagesstätte noch im Garten gespielt, gestern blieb die Einrichtung geschlossen.

Foto: Mario Hösel

© Copyright Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG

KOMMENTARE

erschienen am 30.08.2014 (Von Babette Philipp)

Bitte beachten Sie die Hinweise zum Urheberrecht und zu Nachdrucken unter www.freiepresse.de/copyright

Tarife

Verdi plant Warnstreiks in Kindertagesstätten und Seniorenzentren

Freitag, 05.09.2014, 13:15 Uhr
dpa/Rolf Vennenbernd

Verdi bereitet einen Groß-Streik bei der AWO vor.

In den Kindertagesstätten, Seniorenzentren und Pflegeeinrichtungen der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in NRW drohen ab Mitte nächster Woche umfangreiche Warnstreiks.

Die große Tarifkommission habe nach dem ergebnislosen Ende der 1. Tarifverhandlungsrunde für die 36 000 AWO-Beschäftigten die Vorbereitung der Arbeitskampfmaßnahmen beschlossen, teilte die Gewerkschaft Verdi am Freitag mit. Betroffene Eltern, Senioren und deren Angehörige sollen Verdi zufolge mindestens zwei Tage vor Beginn der Warnstreiks informiert werden. Verdi fordert für die AWO-Beschäftigten in der diesjährigen Tarifrunde eine Erhöhung der monatlichen Einkommen um einen Sockelbetrag von 100 Euro zuzüglich 3,5 Prozent. Dies entspreche dem Tarifniveau vergleichbarer Beschäftigter in staatlichen Einrichtungen, erklärte die Gewerkschaft. Die AWO wirft Verdi allerdings vor, mit ihrem Forderungskatalog jeden Rahmen zu sprengen und beziffert den Gesamtumfang der Forderungen auf durchschnittlich rund 7,5 Prozent. Die erste Runde der Tarifverhandlungen war am Donnerstag in Düsseldorf ohne Ergebnis zu Ende gegangen.

Quelle:

http://www.focus.de/regional/duesseldorf/tarife-verdi-plant-warnstreiks-in-kindertagesstaetten-und-seniorenzentren_id_4111677.html